



Schwesternschaft München
vom Bayerischen Roten Kreuz e.V.



SCHWESTERNSCHAFTEN VOM DEUTSCHEN ROTEN KREUZ KONZEPTION DES ROTKREUZKINDERGARTENS

Betriebskindergarten der Schwesternschaft München vom BRK e.V.



KONZEPTION DES ROTKREUZKINDERGARTENS

INHALTSVERZEICHNIS

1. **EINLEITUNG**
2. **BESCHREIBUNG DER EINRICHTUNG**
 - 2.1 Gründung und Träger
 - 2.2 Personal
 - 2.3 Personalausfallmanagement
 - 2.4 Gruppengefüge
 - 2.5 Lage und räumliche Gegebenheiten
 - 2.6 Organisationsstruktur
 - 2.7 Kindergartenordnung
3. **PÄDAGOGISCHER ARBEITSANSATZ UND METHODEN**
 - 3.1 Situativer Ansatz
 - 3.2 Elemente der Montessori-Pädagogik
 - 3.3 Ansatz der REGGIO-Pädagogik
 - 3.4 Freispiel
 - 3.5 Religion und Ethik
 - 3.6 Gender-Pädagogik
 - 3.7 Partizipation – den Weg gemeinsam gehen
4. **EINGEWÖHNUNG**
5. **UNSER BILD VOM KIND**
6. **FÖRDERSCHWERPUNKTE UND PROJEKTE**
 - 6.1 Spracherziehung und Förderung
 - 6.2 Musikalische Früherziehung
 - 6.3 Bewegungserziehung
 - 6.4 Gesundheitserziehung
 - 6.5 Vorschule
7. **ENTWICKLUNGS- UND BEOBACHTUNGSDOKUMENTATION**
 - 7.1 Perik
 - 7.2 Sismik
 - 7.3 Seldak
8. **ELEMENTE DER TAGESSTRUKTUR**
 - 8.1 Tagesstruktur
 - 8.2 Rituale, Märchen und Rollenspiele
9. **BASISKOMPETENZEN**
 - 9.1 Gruppenfähigkeit
 - 9.2 Selbstständigkeit
 - 9.3 Förderung der Integration
10. **BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT**
 - 10.1 Elternarbeit
 - 10.2 Elternbeirat
11. **BEITRAGSERLASS FÜR EIN DRITTES KIND**
12. **QUALITÄTSSICHERUNG & ÖFFENTLICHKEITSARBEIT**
13. **PERSONAL AUSFALLMANAGEMENT**
14. **NETZWERKE UND KOOPERATIONSPARTNER**
15. **ERWEITERUNG UND AUSBAU DER KONZEPTION**

1. EINLEITUNG

Die Entwicklung jedes Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit ist unser wichtigstes Anliegen. Durch die pädagogische Arbeit in unserem Rotkreuzkindergarten wollen wir die familiäre Erziehung unterstützen und ergänzen. Wir möchten den Kindern im Kindergarten-Alltag einen Lebensraum schaffen, in dem sie sich wohl und geborgen fühlen.

Unser Kindergarten trägt als Erziehungs- und Bildungsstätte dazu bei, dass die Kinder unabhängig von ihrer Herkunft gleiche Chancen erhalten. Darüber hinaus bieten wir einen Rahmen, in dem demokratische und soziale Kompetenzen dem Entwicklungsstand angemessen gelebt werden können. Dies gilt insbesondere auch für Kinder, die aufgrund ihres Migrationshintergrunds, ihrer gesellschaftlichen oder familiären Situation benachteiligt sind.

Die von uns festgeschriebene Konzeption, die prozessartig weiterentwickelt wird, geht auf die pädagogischen Inhalte und Zielsetzungen nach BayKiBiG (Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz des Freistaats Bayern) und BEP (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan) zurück und ist Bestandteil des Vertrags. Unser Rotkreuzkindergarten nimmt bis zu 12 Kinder pro Jahr, vorrangig von Betriebsangehörigen, auf.



2. BESCHREIBUNG DER EINRICHTUNG

2.1 GRÜNDUNG UND TRÄGER

1992 als Betriebskindergarten der Schwesternschaft München vom Bayerischen Roten Kreuz e.V. gegründet, sind wir dem Leitbild unseres Trägers und den sieben Grundsätze der internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung verpflichtet.

Die Grundsätze sind:

- Menschlichkeit
- Unparteilichkeit
- Neutralität
- Unabhängigkeit
- Freiwilligkeit
- Einheit
- Universalität.

Daraus leiten wir unsere Haltung und Einstellung ab.

Für uns bedeutet das:

- Wir erbringen Leistung auf qualitativ höchstem Niveau.
- Wir sind offen für jede Nationalität.

2.2 PERSONAL

Drei pädagogische Fachkräfte betreuen unsere 25 Kindergartenkinder. Die zwei Erzieherinnen, eine davon in der Funktion der Leitung, und eine Kinderpflegerin arbeiten eng zusammen. Reflexion, Vor- und Nachbereitungen, wöchentliche Teamsitzung (Organisatorisches, Fallbesprechungen, Soziogramme etc.), Gespräche mit der Leiterin und Fortbildungen (bei Bedarf auch Supervision) bilden die Basis für unsere Professionalität und unseren Qualitätsanspruch, wie er im BayKiBiG erläutert ist.

2.3 PERSONALAUSFALLMANAGEMENT

Die Schwesternschaft München vom BRK e.V. als Träger unterstützt unseren eingruppigen Kindergarten u. a. dadurch, dass sie uns zur Erreichung eines optimalen Standards eine flexible Einsatzplanung ermöglicht. Im Falle eines Personalausfalls gewährleistet die pädagogische Mitarbeit der Leiterin eine fachlich qualifizierte Betreuung der Kinder. Das Betreuungsverhältnis entspricht einer 1:8,3-Situation.

2.4 GRUPPENGEFÜGE

Wir betreuen 25 Kinder im Alter zwischen drei und sechs Jahren und führen sie bis zur Schulfähigkeit.

2.5 LAGE UND RÄUMLICHE GEGEBENHEITEN

Neuhausen ist ein bürgerlicher Stadtteil mit verschiedenen Schulen im Einzugsgebiet. Die Einrichtung mit seinem Garten grenzt an das Rotkreuzklinikum München. Unser Träger ist direkter Nachbar im Hochhaus am Rotkreuzplatz.

Der im Parterre gelegene, mit rund 200 m² sehr großzügige Spielraum bietet eine Hochebene, eine Malecke, eine Kuschelecke, verschiedene Spiel- und Bastelschränke und einen funktionstüchtigen Kinderherd samt Spüle auf Kinderhöhe. Ein großer runder Teppich dient als Treffpunkt für unsere Kreisrituale. Der angrenzende Nebenraum ist unser Bauzimmer und fungiert während der Mittagszeit als Schlafräum für die Dreijährigen.

Den Flurbereich nutzen wir für diverse Aktivitäten: Für Bewegungsspiele, den kreativen Umgang mit großen Bausteinen aus Schaumstoff oder für Kleingruppenarbeit und un-sere wöchentliche Vorschularbeit.

Die große Fensterfront nach Süden gibt den Blick frei auf unseren mit Hecken, Bäumen und Büschen begrünten Garten und die große Wiese. Er ist unser „Frischluft-Paradies“.

2.6 ORGANISATIONSSTRUKTUR

Generaloberin Edith Dürr, Vorsitzende der Schwesternschaft München vom BRK e. V., bespricht im Rahmen eines monatlichen Jour-Fix mit der Kindergartenleitung aktuelle Themen. **Die Kindergartenleitung arbeitet eng mit folgenden administrativen Abteilungen der Schwesternschaft zusammen:**

- Personalwesen
- Finanzbuchhaltung
- Öffentlichkeitsarbeit
- Qualitätsmanagement

2.7 KINDERGARTENORDNUNG

Im Rahmen der Qualitätssicherung wurde im Jahr 2010 die Kindergartenordnung eingeführt, die für alle Eltern des Rotkreuzkindergartens verbindlich ist. Sie fasst noch einmal Wesentliches aus dem Vertrag zusammen und ist Teil desselben.

3. PÄDAGOGISCHER ARBEITSANSATZ UND METHODEN

3.1 SITUATIVER ANSATZ

Dieser Ansatz zeichnet sich dadurch aus, dass die Erzieherinnen Ideen und Wünsche der Kinder in den pädagogischen Bezugsrahmen integrieren. Sie greifen persönliche Fragestellungen oder Probleme auf und gehen auf spezielle Vorlieben, Talente, Umweltinteressen und vieles mehr ein.

3.2 ANSATZ DER MONTESSORI-PÄDAGOGIK

Maria Montessori entwickelte um 1907 ihre Pädagogik in Italien. Sie beruht auf dem Bild des Kindes als „Baumeister seines Selbst“. Als Grundgedanke der Montessori-Pädagogik gilt der Satz Montessoris: **„Hilf mir, es selbst zu tun“**.

Das Leitmotiv der Methode ist die Pflege der natürlichen Freude des Kindes am Lernen, die mit Respekt und Achtung unterstützt und angeleitet wird. „Kinder, die in ihrem eigenen Rhythmus spielen können und eigenen Interessen folgen, verinnerlichen so das Gelernte am Besten.“ (s. 3.5 Freispiel)

Wichtig sind auch die Stärkung des Selbstvertrauens und die Entwicklung eines Gefühls der eigenen Würde. Es ist eine große Herausforderung, sich dem Credo „Freiheit so viel wie möglich, Grenzen so wenig wie nötig“ zu stellen.

3.4 ANSATZ DER REGGIO-PÄDAGOGIK

Die Reggio-Pädagogik wurde vom italienischen Pädagogen Loris Malaguzzi nach 1945 in der norditalienischen Stadt Reggio Emilia begründet, indem selbstverwaltete Kindertagesstätten und Krippen initiiert wurden. Das Grundkonzept der Reggio-Pädagogik ist, dass die Erzieherinnen mit den Stärken und nicht gegen die Schwächen der Kinder arbeiten.

Ein Zitat von Malaguzzi zeigt die Parallelen zu unserem pädagogischen Ansatz: „Die Theorie dient dazu, praktisches Handeln zu fundieren und die Praxis immer besser zu verstehen, während die praktischen Erfahrungen eine Überprüfung der Theorien erfordert.“ Die pädagogischen Fachkräfte benötigen die Theorien als Grundlage für die praktische Arbeit.

Malaguzzi benennt drei Schritte:

1. theoretisches angeleitetes Handeln
2. intensive Praxisreflexion
3. praxisorientierte Theorieentwicklung

3.5 FREISPIEL

Das Freispiel ist ein pädagogisches Konzept, das von den pädagogischen Fachkräften Fachkompetenz, Engagement und intensive Aufmerksamkeit verlangt. Das Freispiel hat seinen festen Platz im Kindergartenalltag. Es hat seinen eigenen Wert. Im freien Spiel erwirbt das Kind alle Kenntnisse und Fähigkeiten, die es braucht, um das Zusammenleben in der Gemeinschaft zu lernen, kommunikationsfähig und aufnahmebereit zu werden sowie sozial zu reifen.

Im Spiel kann sich das Kind frei ausdrücken und mit Erwachsenen identifizieren, kreativ werden, Ängste ausdrücken und Aggressionen abbauen sowie seine Grob- und Feinmotorik üben. Besonders wichtig für seine Entwicklung ist auch die Erfahrung, wie es im Spiel selbst Konflikte lösen kann und wie es mit anderen Kindern rücksichtsvoll umgehen lernt. Die beste Form der Vorbereitung auf das Erwachsenenleben findet das Kind im Spiel. Die pädagogische Fachkraft übernimmt im Freispiel die Aufgabe, Material und Raum bereitzustellen, um den Kindern in ihrer schöpferischen Kreativität Unterstützung zu geben.

Die Kinder sollen kreativ agieren und lernen, sowohl die Rolle des „Anführers“ als auch die des „Mitspielers“ zu übernehmen. Die pädagogische Fachkraft wirkt ausgleichend, wenn einzelne Kinder in ihrem Spiel von anderen gestört werden. Durch ihr Vorbild erzieht sie die Kinder zu gegenseitiger Toleranz und Rücksichtnahme und weckt das Verantwortungsbewusstsein der Kinder für die eigene Gruppe.

Für ein konstruktives Spiel sind Regeln unumgänglich. Diese werden immer wieder mit den Kindern besprochen, und auf deren Einhaltung achten sowohl die Kinder als auch die pädagogischen Fachkräfte. Einen wesentlichen Aspekt nimmt das Spiel im Freien ein. Unser Garten verfügt über einen sehr großen Sandkasten, ein Kletter- und Rutschelement, zwei Schaukeln und ein Holzhäuschen. Bänke, Tische und viel Sandspielzeug ergänzen das Angebot, ebenso große Bagger und Lastwägen, Bälle, Besen und Harken. Auf unserer Wiese zu toben und zu rennen fördert die Freude an der Bewegung. Auch Fußballspielen und verschiedenste Gemeinschaftsspiele werden von uns initiiert.



3.6 RELIGION UND ETHIK

Unsere Aufgabe als pädagogische Fachkräfte ist es, unser eigenes Weltwissen zu erweitern, indem wir religiöse und ethische Unterschiede anerkennen und wertschätzen, um die „interreligiöse Erziehung“ zu integrieren. Wir machen es uns zur Aufgabe, die Kinder mit ihren speziellen kulturellen Ritualen wertschätzend einzubinden. Erzählungen zu den kulturspezifischen Festen erschließen den Kindern ihre unterschiedlichen ethnischen Hintergründe. Unter anderem feiern wir die traditionelle Feste und Bräuche wie Ostern, St. Martin, Nikolaus und Weihnachten im Jahreslauf.

3.7 GENDER-PÄDAGOGIK

Der englische Begriff Gender umfasst alle mit dem Geschlechtsunterschied verbundenen Eigenschaften, Verhaltensweisen, sozialen Zuordnungen usw., die nicht biologisch vorgegeben sind.

Das Ziel der Gender-Pädagogik ist es, Mädchen und Jungen gleichen Zugang und gleiche Teilhabe an allen Angeboten und Erfahrungsräumen zu ermöglichen. Dies bezieht sich auch auf Ausmaß und Qualität der Aufmerksamkeit und Zuwendung von uns Fachkräften.

„Mädchen und Jungen müssen ihre eigene Geschlechtsidentität entwickeln, ohne durch stereotype Sichtweisen und Zuschreibungen in ihren Erfahrungsmöglichkeiten eingeschränkt zu werden. Jungen und Mädchen erhalten gleiche Chancen (Zitat „Niedersächsischer Orientierungsplan“). Wichtiger als geschlechtsspezifische Angebote sind daher geschlechtsbewusste Beobachtung und Reflexion.

3.8 PARTIZIPATION - DEN WEG GEMEINSAM GEHEN

Die Kinder sollen altersgerecht an der Gestaltung des Tagesablaufes einbezogen werden. Das bedeutet für uns, sich mit den Bedingungen und Möglichkeiten auseinanderzusetzen, die es gewährleisten, dass jedes Kind sich beteiligen kann. Unsere Aufgabe besteht auch darin, das Interesse der Kinder an Beteiligung zu wecken.

4. EINGEWÖHNUNG

Die Eingewöhnungszeit ist für das Kind, die Eltern und die Erzieherinnen außerordentlich wichtig. Ob sich ein Kind im Kindergarten wohl fühlt, hängt sehr davon ab, wie die Eingewöhnungszeit verlaufen ist. Wir gestalten die Eingewöhnung möglichst individuell. Das Kind muss im ersten Schritt eine stabile Bindung zur Bezugserzieherin aufbauen, um sich gut von den Eltern trennen zu können.

Damit die Eltern vor dem Eintritt die Bezugsperson ihres Kindes und den Kindergarten kennen lernen können, findet ein bis zwei Wochen vor der Eingewöhnung unser sogenanntes Erstgespräch statt. Ziel des Gespräches ist es, den Eltern Informationen über die Eingewöhnungszeit und den Tagesablauf im Kindergarten zu geben und Informationen über das Kind zu bekommen. Die Eltern können das Kind schon im Voraus auf den neuen Lebensabschnitt vorbereiten, indem sie mit dem Kind über den Kindergarten sprechen.

Während der Eingewöhnungsphase darf das Kind bei Bedarf ein vertrautes Spielzeug, zum Beispiel ein Kuscheltier, von Zuhause mitbringen. Jedes Eingewöhnungskind bekommt einen Paten. Die Patenschaften (ein großes Kindergartenkind übernimmt die Patenschaft für einen Kindergartenanfänger) erleichtert die Eingewöhnungszeit: Die Kleinen finden schneller Zugang in der Gruppe, lernen leichter die Regeln kennen und die "Großen" üben sich in Verantwortung, Rücksichtnahme und Toleranz.

5. UNSER BILD VOM KIND

„Kinder sind – ebenso wie Dichter, Musiker und Naturwissenschaftler – eifrige Forscher und Gestalter.“
(Loris Malaguzzi)

Jedes Kind ist ein Individuum mit seiner eigenen Lebensgeschichte, seinen eigenen Begabungen, seinen Stärken und Schwächen. Uns ist es wichtig, jedes Kind dort abzuholen wo es steht, das heißt, es mit seinen Stärken und Schwächen anzunehmen, wertzuschätzen, zu akzeptieren und zu begleiten. Wir sehen das Kind als Experten seiner eigenen Entwicklung und uns als Begleitung und Unterstützung. Im Alltag geben wir Anreize und Hilfestellungen damit das Kind sich selber ausprobieren, Neues erlernen und Gelerntes festigen kann.

Unser Kindergarten sieht sich als eine familienergänzende Einrichtung. In Zusammenarbeit mit allen Eltern wollen wir den Lebens- und Erfahrungsraum der Kinder erweitern.

*Eigenständige
Persönlichkeit*

*Macher
Forscher
Denker*

hilfsbereit

*individuelles
Entwicklungstempo*

*individueller
Lernrhythmus*

*motiviert,
wissbegierig,
neugierig*



6. FÖRDERSCHWERPUNKTE UND PROJEKTE

6.1 SPRACHERZIEHUNG UND FÖRDERUNG

Die Sprachförderung ist ein wichtiger Bestandteil in unserer pädagogischen Arbeit. Um die Sprache der Kinder anzuregen, benötigen sie positive Verstärkung und einen geduldigen Zuhörer. Unsere Aufgabe ist es, das Interesse der Kinder an der Sprache zu wecken. Uns ist völlig bewusst, welche Bedeutung die Sprachkompetenz für die Bildungskarriere der Kinder hat.

Sprache ist in das Alltagsgeschehen integriert, dabei soll die pädagogische Fachkraft sprachfördernde Situationen erkennen und nutzbar machen. Grundsätzlich ist jedes Spiel, jede Aktivität und Tätigkeit Anlass zur Sprachförderung. Natürlich bedarf es der Beobachtung, um kinderspezifische Sprachangebote unterbreiten zu können. Wichtig hierbei ist, Sprache bewusst und situationsbezogen zu fördern. Sprachfördernd wirken ebenso die Vorbildfunktion und offene Haltung der Erzieherin, das Aufgreifen der Sprechfreude des Kindes und die Berücksichtigung des Entwicklungsstandes der sprachlichen Fähigkeiten.

Ziel ist es, allen Kindern auf der Grundlage ihrer individuellen Möglichkeiten Anregungen und Unterstützung bei der Entwicklung ihrer sprachlichen Fähigkeiten zu bieten. Die alltägliche Arbeit, der Tagesablauf, die Raumgestaltung, das vorhandene Spielmaterial und das zwischenmenschliche Klima werden kontinuierlich im Team auf sprachfördernd oder -hemmend reflektiert.

Methodische Bestandteile unserer Spracherziehung und Förderung:

- unser Morgenkreis
- Gesprächsrunden (Zuhören)
- Vorlesen von Geschichten und Märchen
- Bilderbuchbetrachtungen
- Lieder-, Sing- und Tanzspiele (Wiederholung, Reihung)
- musikalisch, rhythmischer Bereich
- Medien für Kinder (Kassetten CD)
- Finger- und Kreisspiele
- Ratespiele
- Rollenspiele
- Sprachspiele (Abzählverse, Reime)
- Einsatz von Handpuppen
- Sprachprojekt „KIKUS“



6.2 MUSIKALISCHE FRÜHERZIEHUNG

Musik begegnet dem Kind jeden Tag und es erfreut sich schon allein am Klang seiner Stimme. Dabei sollen die Kinder Musik konzentriert und differenziert wahrnehmen und Freude sowie Spaß am gemeinsamen Singen und Musizieren entwickeln. Sie lernen unterschiedliche Instrumente und deren Handhabung kennen.

Durch musikalische Angebote und unserem Musiktag am Mittwoch (im Morgenkreis, in Alltagssituationen, beim Spaziergang, in Projekten und bei Klanggeschichten) werden sich die Kinder ein Bewusstsein ihrer eigenen körperlichen Lautinstrumente bewusst und erproben dabei ihre Ausdrucksfähigkeit. Während des Musizierens in der Gruppe lernen die Kinder verschiedene akustische Wirkungen kennen, zum Beispiel laute und leise Geräusche, schnelle und langsame, hohe und tiefe, angenehme und unangenehme Töne.

6.3 BEWEGUNGSERZIEHUNG

Die Bewegungserziehung ist von entscheidender Bedeutung in der Entwicklung des Kindes. Durch Bewegung lernen Kinder ihre Umwelt, Mitmenschen und sich selbst besser kennen. Die Verbesserung der motorischen Leistungen steigert die Unabhängigkeit, das Selbstvertrauen und das Ansehen bei gleichaltrigen Kindern. Daher ist es uns wichtig, der Bewegungserziehung genügend Platz im Kindergartenalltag einzuräumen.

Durch das Angebot unterschiedlicher Spielgeräte, wie Roller, Dreirad, Klettergerüst, Rutsche, Schaukel, durch das Durchführen von Bewegungsgeschichten oder Turnen im Flur bieten wir den Kindern eine Vielfalt an Möglichkeiten, sich selbst auszuprobieren und sich ausreichend zu bewegen.

6.4 GESUNDHEITSERZIEHUNG

Unser Ziel ist es, den Kindern einfache Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene zu vermitteln. Durch gesunde Ernährung soll ein ausgewogenes Essverhalten gefördert werden.

Körperhygiene:

- Richtiger Umgang mit der Zahnbürste (unterstützt werden wir hierfür von der Landeshauptstadt München Referat für Gesundheit und Umwelt mit einem speziellen Kariesprophylaxe-Programm)
- Händewaschen vor dem Essen und nach jedem Toilettengang
- Nase putzen und beim Husten die Hand vor den Mund zu halten

Gesunde Ernährung:

- täglich frisches Obst
- Gespräche und Spiele zum Thema gesundes und ungesundes Essen

6.5 VORSCHULE

Die Vorschulgruppe versteht sich als „Brücke“ zwischen dem Kindergarten und der Schule. Die Inhalte sind ausschließlich auf die Bedürfnisse und Fähigkeiten der Altersgruppe von fünf bis sieben Jahren abgestimmt.

Unsere Vorschulgruppe sind die „Schlaufüchse“!



Unser Ziel ist, die Kinder beim Übergang zur Schule gut zu begleiten und sie auf die neuen Anforderungen vorzubereiten.

Besonderen Wert legen wir auf die Entwicklung von verschiedenen Kompetenzen.

Soziale Kompetenzen

- Emotionale Sicherheit
- Selbstverantwortung
- Selbstvertrauen
- Gemeinschaftsgefühl

Kognitive Kompetenzen

- Differenzierte Wahrnehmung
- altersentsprechende Allgemeinbildung

Motorische Kompetenzen

- Positives Körpergefühl
- Bewegungsfreude
- Feinmotorik

Kompetenzen der Arbeitshaltung und Motivation

- Spaß und Freude am Lernen
- Frustrationstoleranz

Verschiedene Projekte / Themen/ Veranstaltungen unserer Vorschulkinder:

- Würzburger Trainingsprogramm
- Schulwegtraining mit der Polizei
- Vorschulübernachtung
- Ausflüge (Sea Life Center, Theaterbesuch etc. ...)
- Vorschularbeitsblätter
- Besuch im Altersheim

7. ENTWICKLUNGS – UND BEOBACHTUNGSDOKUMENTATION

7.1 PERIK

Der Dokumentationsbogen „Perik“ erfasst die positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag. Mithilfe des Bogens dokumentiert das pädagogische Fachpersonal seine Beobachtung der sozial-emotionalen Entwicklung. Eine gelingende sozial-emotionale Entwicklung ist für Kinder auf verschiedenen Ebenen von besonderer Bedeutung: Sie ist die Basis für subjektives Wohlbefinden, für eine erfolgreiche Regulation von positiven und negativen Gefühlen, für befriedigende Beziehungen zu anderen Kindern und zu Erwachsenen. Darüber hinaus sind sozial-emotionale Kompetenzen wesentliche Voraussetzungen für erfolgreiches Lernen.

Der Bogen erfasst sechs Basiskompetenzen:

- Kontaktfähigkeit
- Selbststeuerung/Rücksichtnahme
- Selbstbehauptung
- Stressregulierung
- Aufgabenregulierung
- Explorationsfreude

Wichtige theoretische Grundlagen des Bogens sind:

- Forschung über „seelische Gesundheit“
- Resilienz Forschung
- Forschungsarbeiten zur Wichtigkeit sozial-emotionaler Kompetenzen für den Schulerfolg

7.2 SISMIK

Sismik ist ein Beobachtungsbogen für die systematische Begleitung der Sprachentwicklung von Kindern von ca. 3 ½ Jahren bis zum Schulalter, die mit einer anderen Muttersprache in den ersten Jahren aufwachsen. Er enthält Fragen zu Sprache und Literacy. Literacy in der frühen Kindheit ist ein Sammelbegriff für kindliche Erfahrungen und Kompetenzen rund um Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur.

7.3 SELDAK

Der Dokumentationsbogen „Seldak“ befasst sich mit der Sprachentwicklung und Literacy von Kindern, die mit Deutsch als Erstsprache aufwachsen.



8. ELEMENTE DER TAGESSTRUKTUR

8.1 TAGESSTRUKTUR

Eine Besonderheit sind die vielen unterschiedlichen Nationalitäten und Muttersprachen der Kinder. Deshalb ist uns die Ritualisierung innerhalb der Tagesstruktur und des Wochenablaufs besonders wichtig, denn sie vermittelt den Kindern Sicherheit und Geborgenheit.

Die Kinder kommen morgens bis spätestens 8.50 Uhr in den Kindergarten. Wir begrüßen die Kinder und Eltern an der Eingangstür. Die Verabschiedung von den Eltern geschieht in Ruhe und die Kinder kommen anschließend in das Spielzimmer. Um 9.00 Uhr beginnen wir den gemeinsamen Tag mit dem großen Ritual des Morgenkreises.

Tagesablauf:

- 7.00 – 9.00 Uhr Bringzeit/Freispielzeit
- 9.00 – 9.30 Uhr Morgenkreis
- 9.30 – 10.00 Uhr gemeinsames Frühstück/danach Zähne putzen für alle Kinder
- 10.00 – 11.45 Uhr Angebote/Projekte/Garten
- 11.30 – 11.45 Uhr Vorschule/täglich Würzburger Trainingsprogramm
- 12.00 – 12.30 Uhr gemeinsames Mittagessen
- 12.30 – 13.30 Uhr Schlafenszeit/Ruhezeit & Stillarbeit
- 13.30 – 14.00 Uhr Aufweckphase der Schlafenskinder
- 14.00 – 14.30 Uhr gemeinsame Brotzeit
- 14.30 – 15.50 Uhr Garten/Bewegungsspiele/Mitmachgeschichten/Freispiel
- 15.50 Uhr Abholzeit!
- 16.00 Uhr der Rotkreuzkindergarten schließt

Wochenüberblick:

- Montag Spielzeugtag + Freispieltag
- Dienstag Angebote/Projekte
- Mittwoch Musiktag
- Donnerstag Angebote/Projekte
- Freitag Bewegungstag

Der Jahreszeitenwechsel und die kirchlichen Feste geben mit ihren traditionellen Liedern und Ritualen, Vorbereitungen und Basteleien unserer täglichen pädagogischen Arbeit einen beständigen Rhythmus.

8.2 RITUALE, MÄRCHEN UND ROLLENSPIELE

Rituale, fremdsprachige Lieder, Reime und Spielszenen sind adäquate und wesentliche pädagogische Mittel, um Gemeinsamkeit zu initiieren und Brücken zu bauen. Die Lebendigkeit, die bei den Singspielen Ausdruck findet, und das Nacheifern der Jüngsten führen zu einem intensiven und fröhlichen Gemeinschaftsgefüge.

Märchen und Rollenspiele geben den Kindern durch ihre bezaubernde, magische und sinnstiftende Substanz Kraft. Wir Betreuerinnen schaffen spezielle Situationen, in denen die Kinder sich verkleiden, das Puppenhaus zum Familien-, Tier-, Fantasie-Figuren-Haus verwandeln etc. Auf diese Weise spielen die Kinder nach, was sie in Märchen und Geschichten gehört oder anderweitig erlebt haben.

9. BASISKOMPETENZEN

9.1 GRUPPENFÄHIGKEIT

Die Gruppenfähigkeit gehört zu den zentralen Basiskompetenzen in der vorschulischen Entwicklung der Kinder. Eine Voraussetzung für die Gruppenfähigkeit ist die Übernahme sozialer Rollen. Sie wird im Rollenspiel eingeübt. Die Kinder spielen „Mutter, Vater, Kind“ oder übernehmen die Rollen von Märchenfiguren und Tieren. Auch das Spiel mit Figuren von Playmobil, Autos in diversen Straßenlandschaften, Häusern und Garagen sowie mit der Puppenstube dient der sozialen Entwicklung.

Die Kinder entwickeln in diesen Spielen vielfältige Fähigkeiten:

- Bildung von (wechselnden) Kleingruppen und (wechselnden) Freundschaften
- Ergreifen von Initiativen, Einbringen von Spielvorschlägen, Bildung von Interessensgemeinschaften
- Durchsetzung von individuellen Ansprüchen innerhalb der Gruppe in angemessener Weise durchzusetzen und jene von
- Akzeptanz von Ansprüchen anderer in der Gruppe
- Ausdrücken eigener Bedürfnisse und Anstreben verbaler Konfliktlösungen, zu-nächst noch mit, später ohne Hilfe der pädagogischen Betreuerinnen

9.2 SELBSTSTÄNDIGKEIT

Wir wollen die Kinder in der Entwicklung ihrer Persönlichkeit stärken und ihnen Respekt und Achtung im Umgang mit sich selbst und anderen Menschen nahe bringen. Voraussetzung für das soziale Lernen in der Gruppe ist das „Loslassen“ der Bezugsperson/en.

Kinder machen erste soziale Erfahrungen in der Gruppe:

- Bezugspersonen müssen geteilt werden
- Regeln, die von der Gruppe festgelegt werden, müssen eingehalten werden
- Rücksichtnahme und Toleranz sollen geübt werden
- Lernen, eigene Bedürfnisse zurück zu stellen sowie eigene Bedürfnisse verbal zu äußern
- Bedürfnisse anderer Kinder zu berücksichtigen und zu respektieren
- Kontakte knüpfen und pflegen
- Mitgefühl und Hilfsbereitschaft entwickeln
- Verantwortung für sich und die anderen Gruppenmitglieder übernehmen
- Respekt und Anerkennung von Autorität
- Gewinnen und verlieren können, Erfolg und Misserfolg erleben und verkraften
- lernen
- Schwächen und Stärken bei sich und anderen erleben

Selbständigkeit:

Selbständigkeit fördert das Selbstbewusstsein. Das Selbstbewusstsein hilft den Kindern im täglichen Leben, um positive und auch negative Situationen zu bewältigen.

Dies erreichen wir durch:

- Selbstständiges An- und Ausziehen von Jacken und Schuhen
- Selbstständiger Toilettengang
- Freie Spielzeugwahl / Spielpartnerwahl
- Selbstständiges Lösen von Konflikten u.v.m.

Selbständigkeit beinhaltet auch Verantwortung für:

- Spielmaterial
- Raumgestaltung
- Einhaltung von Regeln



9.3 FÖRDERUNG DER INTEGRATION

Zahlreiche Situationen im Kindergartenalltag sind Lerngrundlage für das Kind, um die Konsequenzen seines Verhaltens zu erkennen und sein Verhalten danach auszurichten. Wiederkehrende Rituale mit ihren Regeln geben Halt, und die Kontinuität Sicherheit. In kindgerechter, freundlicher Umgebung und positiver Atmosphäre fühlt sich das Kind sicher und geborgen. Dies unterstützt seine innere Ruhe und Ausgeglichenheit stärkt sein Selbstvertrauen und schafft eine positive Einstellung zu seiner Umwelt. Die von Natur aus vorhandene Neugier des Kindes, seine Aufgeschlossenheit und Aufnahmebereitschaft werden bewahrt und gefördert. Freude an Kommunikation und Motivation zur Teilnahme am Geschehen im Kindergarten bilden die Voraussetzung für eine erfolgreiche biculturelle Erziehung und Integration in die Kindergemeinschaft.

10. BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT

10.1 ELTERNARBEIT

Der Eintritt des Kindes in den Kindergarten verändert die familiäre Erziehung. Sie erfährt eine Ergänzung durch die Erziehung in einer pädagogischen Einrichtung. Wir wollen den Eltern dabei kompetente Erziehungspartnerinnen sein. Der vertrauensvolle, offene und ehrliche Umgang miteinander ebnet den Weg zu einer gemeinsamen Basis. Unser Ziel ist es, die Eltern zu informieren, zu beraten und ihnen die Möglichkeit zum Austausch untereinander zu geben.

Dabei nutzen wir das große Potential, das uns durch die elterliche Professionalität zur Verfügung steht. Ein wechselseitiger Austausch ist die Grundlage für eine gelungene Erziehungs- und Bildungspartnerschaft. Es haben sich vielfältige Kooperationsformen entwickelt, die den pädagogischen Alltag begleiten und bereichern. Wir wünschen uns von Anfang an einen lebendigen Kontakt mit allen Eltern, wollen sie teilhaben lassen und informieren über das, was uns im Leben mit den Kindern im Kindergarten bewegt. Durch unsere Elternhospitationen, unseren Tagesablaufplan und die Elternaktionen schaffen wir Transparenz. Im Rahmen der zwanglosen Elterncafés haben Eltern die Möglichkeit, sich untereinander auszutauschen und auch das Team in einer gemütlichen Runde kennenzulernen.

10.2 ELTERNBEIRAT

Der Elternbeirat besteht in unserem Kindergarten aus drei Mitgliedern. Der Elternbeirat wird jedes Kindergartenjahr neu gewählt. Unser Elternbeirat unterstützt uns hauptsächlich bei Festen und Ausflügen.

11. BEITRAGSERLASS FÜR EIN DRITTES KIND

„Die Landeshauptstadt München erstattet nach Ziffer III dieser Richtlinie Sorgeberechtigten die Elternbeiträge für jedes dritte oder nachfolgende in einer Familie lebende Kind. Eine Förderung nach dieser Regelung ist ausgeschlossen, wenn die Förderung der Familie bereits auf Grund des Besuches seines Kindes in einer Kindertageseinrichtung städtischer Trägerschaft erfolgt. In diesem Fall wird die Ermäßigung für den Besuch des Kindes in der städtischen Kindertageseinrichtung gewährt.“

Weitergehende Informationen und das Formblatt überreicht die Leiterin auf Wunsch.

12. QUALITÄTSSICHERUNG & ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Die Abteilungen „Qualitätsmanagement“ sowie „Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit“ stehen der Leitung in Fragen der Umsetzung der Qualitätspolitik und -ziele und der wirksamen Außendarstellung (Veröffentlichung der Konzeption, Internetauftritt, Flyer etc.) zur Seite.

Zentraler Fokus unserer Qualitätssicherung ist das kontinuierliche Selbststudium von Fachliteratur, Fachzeitschriften und das Erarbeiten von Curricula. Die Elternumfrage als neu eingeführtes Instrument hilft uns, um von Seiten der Eltern ein Feedback über die Qualität unserer Arbeit, der Räume, Materialien und Angebote zu erhalten.

Das Kindergartenteam arbeitet an den jährlich stattfindenden Qualitätsmanagement-Tagen an der Weiterentwicklung der Konzeption des Kindergartens.

13. PERSONALAUSFALLMANAGEMENT

Im Rotkreuzkindergarten sind zwei Erzieherinnen tätig, eine davon in der Funktion der Leitung, und eine Kinderpflegerin. Sie sind zuständig für 25 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren.

Der Träger unterstützt unseren eingruppigen Kindergarten unter anderem dadurch, dass zur Erreichung eines optimalen Standards eine flexible Einsatzplanung ermöglicht wird. Im Falle eines Personalausfalls gewährleistet die pädagogische Mitarbeit der Leiterin eine fachlich qualifizierte Betreuung der Kinder. Das Betreuungsverhältnis entspricht einer 1:8,3-Situation.

14. NETZWERKE UND KOOPERATIONSPARTNER

Auf dem pädagogischen Sektor und der leitungstechnischen Ebene sind die im Folgenden genannten Institutionen und Personen unterstützend und beratend involviert:

- Fachdienstaufsicht Stadt München: Karin Floßmann
- „Frühe Hilfen“!
- „Frühförderung“
- Sozialbürgerhaus Neuhausen-Moosach
- Kinderschutzbund
- ISOFAKS Kinderschutzbeauftragte
- Winthirschule: Direktorin Frau Wobidu, und Leiterin des „Vorkurs Deutsch“
- BRK Kindertagesstätten Landesgeschäftsstelle: Leiterin Isabelle Putzer
- BRK-Leiterinnen-Konferenz !
- „Elementar-Pädagogik-Arbeitskreis“: Leiterinnen Nymphenburg/Neuhausen
- Kinderbeauftragte München und Nymphenburg/Neuhausen
- Hort-Nimrodstrasse „Winthirschule“ :Leiterin Alexandra Poppoff

15. ERWEITERUNG UND AUSBAU DER KONZEPTION

Auf dem jährlich als Fortbildungstag deklarierten „Fensterstag“ wird die Konzeption fortgeschrieben. So stellen wir sicher, dass der Prozess der kontinuierlichen Verbesserung umgesetzt wird. Hierzu werden schon im Laufe des Jahres Artikel aus Fachzeitschriften und Fachliteratur im Selbststudium erarbeitet. Pädagogische Schwerpunkte werden gewählt und diskutiert.

Wir freuen uns darauf, Ihr Kind in unserem Rotkreuzkindergarten betreuen zu dürfen. Für uns steht an erster Stelle, dass sich Ihr Kind wohl fühlt und die Zeit, die es bei uns verbringt, gerne hier ist. Wir werden Ihr Kind und Sie gerne ein Stück des Lebensweges begleiten

Ihre
Kindergartenleitung

